

**ANTWORTEN DER CDU BERLIN
AUF DIE WAHLPRÜFSTEINE
DES ARBEITSKREISES
BERLINER KINDER- UND
JUGENDTHEATER**

ZUR ABGEORDNETENHAUSWAHL 2023

1. In den letzten Jahren haben wir wahrgenommen, dass von allen Parteien ein kulturpolitischer Schwerpunkt auf die Stärkung des Kinder- und Jugendtheaters begrüßt wurde. Welche Gewichtung geben Sie Kunst und Kultur für Kinder und Jugendlichen in Ihrer Kulturpolitik? Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht die Kinder- und Jugendtheater dabei?

Antwort:

Kulturelle Bildung hat für die CDU in Berlin eine überragende Bedeutung. Das Erleben von Kultur fördert die individuelle Persönlichkeitsentfaltung und steht für ein Selbstverständnis unserer Gesellschaft insgesamt. Durch die gemeinsame Beschäftigung mit Kultur, diesem ganz besonderen soziokulturellen Erlebnis, entwickeln sich Team- und Kritikfähigkeit. Schon kleine Kinder sollen Kultur als selbstverständlichen Teil ihres Lebens verstehen.

Insbesondere der Bereich der Kinder- und Jugendtheater ist für uns von großer Bedeutung – auch im Bereich der kulturellen Jugendbildung. Jugend- und Kindertheater eignen sich ganz besonders, um junge Menschen an die darstellenden Künste heranzuführen und mit ersten beglückenden Erlebnissen in Gemeinsamkeit mit anderen, spielerisch zu lernen. Kinder erfahren historische und gesellschaftsrelevante Zusammenhänge und Auseinandersetzung mit dem Selbst.

Aus diesem Grund ist es für uns unabdingbar, die Finanzierung der Institutionen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Puppentheater sicherzustellen und deren Initiativen weiter zu unterstützen.

2. Trotz hoher künstlerischer Qualität und zahlreicher Besucher*innen sind viele Kinder- und Jugendtheaterschaffende prekär beschäftigt. Kinder- und Jugendtheater sind in einer Stadt mit steigenden Kosten zunehmend nicht mehr wettbewerbsfähig, um qualifiziertes Personal zu finden und zu binden. Welche konkreten Maßnahmen würden Sie unterstützen?

Antwort:

Leidenschaft und Engagement sowie die künstlerische Schaffenskraft und Qualität der Kinder-, Jugend- und Puppentheater-Schaffenden sind für uns von unschätzbarem Wert. Wir setzen uns für die Sicherstellung von Mindesthonoraren für Kulturschaffende in diesem Bereich ein und werden uns auch weiterhin für Miet- und Produktionskosten-Zuschüsse stark machen. Außerdem möchten wir die Förderrichtlinien so anpassen, dass sie den Kulturschaffenden langfristige Perspektiven und Sicherheit bieten. Auch müssen die KiA-Richtlinien diesbezüglich dringend und zügig evaluiert und den Bedarfen angepasst werden.

3. Alle Kultureinrichtungen sind von Inflation und steigenden Lohnkosten betroffen. Kinder- und Jugendtheater haben aber besonders viele Beschäftigte im niedrigen Lohnbereich, ohnehin überstrapazierte Personalressourcen sowie geringe Puffer und Kürzungsspielräume, weshalb sie besonders betroffen sind. Wie wollen Sie Kinder- und Jugendtheater unterstützen, mit der Situation umzugehen? Wie sollten sich die Etats mittel- bis langfristig entwickeln?

Antwort:

Wir sind uns bewusst, dass die Pandemiemaßnahmen und die aktuelle Energiekrise sowie die plötzlich starke Inflation für viele Kinder- und Jugendtheater eine existenzielle Bedrohung waren und immer noch sind und dass es hier einen erheblichen Anpassungsbedarf gibt. Alle Kinder- und Jugendtheaterförderungen müssen diesbezüglich evaluiert und angepasst werden. Die aktuelle Situation lässt es allerdings nicht zu, hier konkrete Größenordnungen zu benennen.

4. Kinder- und Jugendtheater leben vom Repertoire, Stücke werden meist über mehrere Spielzeiten regelmäßig gespielt. Kulturförderung für freie Gruppen zielt jedoch auf Neuproduktionen ab. Bei Förderverfahren mit Jury-Entscheidungen sind Projekte des Kinder- und Jugendtheaters unterrepräsentiert. Wie wollen Sie die daraus resultierende Förderlücke füllen?

Antwort:

Die CDU setzt sich vor allem auch unter Nachhaltigkeitsaspekten dafür ein, dass Entschleunigung, in Form einer Verlängerung erfolgreicher Inszenierungen und Projekte, statt vieler neuer Produktionen in kurzem Wechsel, nicht bestraft werden darf. Diese Projekte müssen genauso förderungswürdig bleiben wie neue Produktionen.

Die Förder-Instrumente und Richtlinien müssen dahingehend dringend evaluiert und angepasst werden. Auch müssen Förder-Institutionen und deren Auswahlkomitees dafür sensibilisiert werden, Kinder-, Jugend- und Puppentheater stärker in den Focus zu nehmen.

5. Räume für Proben und Aufführungen sind knapp. Wie möchten Sie dazu beitragen, dass Kinder- und Jugendtheater ohne eigene Spielstätten angemessene Produktions- und Aufführungsbedingungen haben?

Antwort:

Auch hier setzen wir darauf, dass die KiA-Richtlinien dementsprechend evaluiert und gegebenenfalls angepasst werden.

Wir möchten sowohl die Kinder- und Jugendtheater in ihrem Bestand schützen und bewahren, als auch die freien Kinder- und Jugendtheatermacher fördern.

Wir wissen, dass der Mangel an bezahlbaren Räumen für Produktion und Präsentation eines der drängendsten Probleme für die freien Theatermacher in unserer Stadt ist. Gleichzeitig glauben wir, dass es immer noch ungenutzte oder unzureichend genutzte Möglichkeiten gibt, diese eklatante Raumnot zu lindern. Um diesem Problem ganzheitlich begegnen zu können, müssen verschiedene Maßnahmen zusammengreifen. Zum Beispiel:

- wollen wir ein Scoutprogramm zur Schaffung von Kulturräumen auflegen, welches über die Gewährung flexibler Baukostenzuschüsse einen wichtigen Beitrag für die Gewinnung von Arbeitsräumen durch Künstler(-gruppen) unter Einschluss privater Eigentümer leisten kann.
- werden wir private Initiativen für Kunst- und Kulturräume unterstützen
Wir werden über die Förderung von privaten Institutionen nicht nur bestehende Räume zur kostengünstigen kulturellen Nutzung erhalten, sondern auch neue bezahlbare Kreativräume für die Kunst und Kultur in unserer Stadt schaffen. Baukostenzuschüsse sollen dementsprechend auch gemeinnützigen und privaten Genossenschaften, Gruppen, Vereinen und Eigentümern zugutekommen lassen, zum Beispiel aus dem Investitionstitel des Arbeitsraumprogramms.
- planen wir einen Stadtentwicklungsplan Kultur, um kulturelle Infrastruktur bei der Entwicklung von Stadtquartieren sicherzustellen
Kreativen Räumen, in denen Kultur entstehen und in denen Kultur erlebt werden kann, muss bei Stadtentwicklung und Raumnutzung ein deutlich größerer Stellenwert eingeräumt werden. Wir werden gemeinsam mit allen relevanten Akteuren einen Stadtentwicklungsplan Kultur erarbeiten und darin Konzepte und Leitlinien zur Sicherung und Entwicklung von Kulturräumen in Berlin verankern. Die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften werden angewiesen, bei der Entwicklung und Weiterentwicklung von Quartieren kulturelle Infrastruktur (Atelierhäuser, Aufführungs- und Proberäume für darstellende Kunst und Tanz, Musikübungsräume, Präsentationsorte für Kunst/Projekträume) in einem angemessenen Maße zu berücksichtigen. Hierfür sollen mindestens 2% der Neubauinvestitionen in kulturelle

Infrastruktur investiert werden. Existierende belegungsgebundene Atelierwohnungen sollten durch Angebote zur Verlängerung von Förderverträgen gesichert werden.

- Landeseigene Flächen sollen vermehrt für kulturelle Infrastruktur genutzt werden. Wir werden landeseigene Flächen, insbesondere die Neben- und Restflächen landeseigener Gesellschaften, unbürokratisch für den Neubau von kultureller Infrastruktur zur Verfügung stellen. Eine zügige Aktivierung von Arrondierungs- und Restflächen, die mit der neuen Flächenkategorie „Urbane Optionsflächen“ im Land Berlin nun möglich ist.
- Ein gutes Beispiel sind die Flächen des ehemaligen Spreeparks. Wir werden in Zusammenarbeit mit den Bezirken hier weiter prüfen, welche Potentiale sich dort realisieren lassen, beispielsweise durch die Nutzung der Strandbäder als Veranstaltungsorte für Kulturevents.
- Auch setzen wir uns nach wie vor dafür ein, den ehemaligen Flughafen Tempelhof endlich zu einem Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft weiterzuentwickeln.
- Auch eine Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten sollte bezirks- und landesweit besser organisiert und ausgeschöpft werden können. Hier müssen von Seiten der Bezirke und des Senats auch geeignetere Rahmenbedingungen und Anreize geschaffen werden.
- Wir möchten klare Rahmenbedingungen für die Schaffung und Nutzung von Kulturräumen. Weil wir denken, dass durch das Setzen klarer Förderrichtlinien einzelne Künstler und Künstlerinnen in die Lage versetzt und dazu motiviert, werden selbst geeignete Räume zu suchen und zu akquirieren. Dadurch ergeben sich weitere signifikante Potentiale für die Schaffung von Kulturräumen.
- Darüber hinaus haben wir den Senat aufgefordert, sein bereits in der letzten Wahlperiode vorangetriebenes „Bündnis Kultur Räume Berlin“ von Grund auf zu hinterfragen und endlich ein schlüssiges Konzept zu entwickeln. Nach zwei Jahren und einem erheblichen Budget zentralisiert dieses „Bündnis“ die Raumverteilung an Kulturschaffende auf Senatsebene, was wir darüber hinaus durchaus kritisch sehen, schafft es aber dabei nicht, der Verteilung von Arbeits- und Präsentations-Räumen für Kulturschaffende der einzelnen Sparten gerecht zu werden und den zunehmenden Bedarf zuverlässig zu decken.

6. Teilhabe an Kultur ist ein Kinderrecht. Bei der Ausübung bestehen geografische, finanzielle, schulstrukturelle, personenbezogene Barrieren. Das Kinder- und Jugendtheater hat das Potenzial alle jungen Menschen dieser Stadt zu erreichen und ihnen einen Zugang zu vermitteln. Welche kulturpolitischen Möglichkeiten sehen sie, dieses Potenzial stärker auszuschöpfen und die genannten Barrieren abzubauen?

Antwort:

Neben den international bekannten Aushängeschildern werden wir auch weiterhin unseren Fokus vor allem auf die dezentralen kleinen Kinder-, Jugend- und Puppentheater vor Ort legen. Auch als Partner der Jugendbildung in den Bezirken. Darüber hinaus fordern wir klarere Vorgaben des Senats in den KiA-Richtlinien, damit die KIA-Richtlinien auch in allen Berliner Bezirken wie beabsichtigt greifen und nicht unterschiedlich ausgelegt werden können.

Wir legen großen Wert darauf, dass alle Kinder Zugang zu Kinder-, Jugend- und Puppen-Theatern haben. Jedes Kind, jeder Jugendliche soll - unabhängig von seiner Herkunft, der sozialen und auch der ethnischen, und seinen finanziellen Mitteln, die Chance haben, seinen eigenen Zugang zu kulturellen Angeboten und Ausdrucksformen, wie Tanz, Musik, Bildende Kunst, Literatur oder eben auch Theater zu finden. Kultur lässt Menschen aktiv, neugierig und kreativ werden und schärft die Sinne. Das steigert Intelligenz und Selbstbewusstsein und gibt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Deshalb fördern wir Theater auch in der Weise, dass Eintrittskarten für jedes Kind, bzw. alle Eltern, erschwinglich sein müssen. Wir fördern darüber hinaus auch den regelmäßigen, gemeinsamen Theater-Besuch von Kita- und Schulgruppen.

7. Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Belange des jungen Publikums und die der Kinder- und Jugendtheater angemessen in politischen Entscheidungen sowie in der Verwaltung berücksichtigt werden?

Antwort:

Die CDU plant seit langem ein „Berliner Kultugesetzbuch“, das festvereinbarte Rahmenbedingungen schafft für eine transparente und innovative Kulturförderung. Ziel unserer Initiative ist es, den Stellenwert von Kultur und ihrer unabdinglichen Förderung für unsere Stadt festzuschreiben und den vielen Akteuren - aller Sparten - eine solide und langfristig zuverlässige Handlungsbasis zu verschaffen.

Die für eine professionelle Kultur-Förderung relevanten Rechtsvorschriften sollen übersichtlich und systematisch in einem einzigen, umfassenden Gesetzbuch zusammengeführt werden. Mit der Schaffung des Kultugesetzbuches sollen Bürokratie reduziert und Freiräume für die Entfaltung

von Kunst und Kultur geschaffen werden. Unabhängig von Krisen jeglicher Art, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen und frei von politischen und ideologischen Einflussnahme-Versuchen. Alle in Kunst und Kultur Tätigen sollen sich schnell und einfach über die einschlägigen Rechtsgrundlagen informieren und die für sie relevanten und geeigneten Förderinstrumente finden und nutzen können.

Aufgaben der Kulturförderung müssen aus Sicht der CDU gesetzlich klar definiert sein, um mehr Verlässlichkeit und Planbarkeit für die Kulturschaffenden zu erreichen und insgesamt auch die Transparenz in diesem Bereich zu erhöhen. Grundlage der Kulturförderung des Landes Berlin soll daher zukünftig der für die Dauer einer Legislaturperiode geltende Kulturförderplan sein. Dieser soll die Ziele, Entwicklungsperspektiven und Schwerpunkte konkretisieren sowie Handlungsfelder und diesbezüglich geplante Ausgaben für alle Sparten angeben – auch für die Kinder-, Jugend- und Puppentheater. Um ein Höchstmaß an Transparenz und eine kontinuierliche optimale Anpassung sicherzustellen, ist ein jährlicher Kulturförderbericht geplant, in dem über Fördermaßnahmen und dementsprechende Ergebnisse berichtet werden soll.

Am Ende einer jeden Legislaturperiode ist ein Landeskulturbericht vorgesehen, der zur Umsetzung des zu Beginn der Wahlperiode aufgestellten Kulturförderplans, zur Angebots- und Nachfrageentwicklung sowie zur Lage der Kultur Berlins insgesamt berichtet und Stellung nimmt. Dieser Bericht soll auch mögliche Schlussfolgerungen für künftige Schwerpunkte der Kulturförderung darstellen.

Eine regelmäßige Evaluation der Förderung und die damit einhergehende Überprüfung der Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit dieser, aber auch ein regelmäßiger Dialog mit den Kulturschaffenden über Ziele und Wirksamkeit der Kulturförderung sind aus unserer Sicht unerlässlich und daher auch in dem von uns geforderten Kulturgesetzbuch zu fixieren.

Diese staatliche Kulturförderung, welche aus unserer Sicht zwingend frei von jeder ideologischen und politischen Beeinflussung – etwa über Förderprogrammgestaltungen und Jurybesetzungen – sein muss, kann und soll nicht als flächendeckender Kultur-Arbeitgeber fungieren. Wo aber staatliche Kulturförderung gewährt wird, müssen die Ergebnisse ein angemessenes Auskommen ermöglichen.

Wir werden die Fördersysteme darüber hinaus so umgestalten, dass Energien und Fördermittel nicht durch bürokratische Antragsverfahren gebunden oder abgeschöpft werden, sondern dem tatsächlichen kulturellen Schaffensprozess zur Verfügung stehen.